



Braunes Langohr © Ferdinand Schmeller

Laichkartierung Exelbergstraße 2021

Über die langfristige Populationsdynamik bei Amphibien ist immer noch viel zu wenig bekannt. Die hohe Abhängigkeit von unterschiedlichsten Einflussfaktoren gepaart mit einer hochgradigen Sensibilität gegenüber Gefährdungsursachen stellt den Artenschutz bei dieser Tiergruppe vor große Herausforderungen. Mit der aktuellen Studie wurde das Laichgewässermonitoring fortgeführt, mit dem die Entwicklung der Amphibienpopulationen seit dem Jahr 2014 laufend dokumentiert wird. Denn nur ein fortlaufendes Monitoring über mehrere Jahre liefert tatsächlich ein brauchbares Bild über die Entwicklung und den Erhaltungszustand der einzelnen Arten. Nur mit diesem Basiswissen ist es überhaupt möglich, dem gesetzlichen Schutzauftrag gerecht zu werden.

Seit Beginn der Untersuchung im Jahr 2014 hat sich der Charakter einiger Teiche bereits stark gewandelt. Sowohl der Bewuchs im Uferbereich, als auch die aquatische Vegetation hatten an den meisten Standorten stark zugenommen, was zu einer deutlich stärkeren Beschattung führte. Gleichzeitig nahm die Tiefe und Wasserführung generell ab – einerseits durch die fehlende Dotierung durch Niederschläge, andererseits durch eine zunehmende Verlandung aufgrund der Biomasseansammlung am Gewässergrund. Um die Teiche in ihrer Form und Funktionalität für die ansässigen Amphibienpopulationen dauerhaft zu erhalten, wurden regelmäßige Pflegeeingriffe von der Stadt Wien – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb durchgeführt – mit dem Ziel die Sukzession zu bremsen bzw. zurückzusetzen. Es fanden daher immer wieder Maßnahmen an verschiedenen Laichgewässern statt. Eine umfassendere Pflegeaktion gab es im Jahr 2017. Dabei wurde an den Teichen Nr. 2, 6, 8, 9 und 16 ein Rückschnitt der Ufergehölze ebenso durchgeführt wie eine Entnahme von Biomasse. Im Jahr 2018 wurden die Weiden entlang des Gewässers Nr. 7 zurückgeschnitten. Im Folgejahr wurden die Uferlinien, insbesondere an den Gewässern Nr. 6 und Nr. 10, freigestellt. Da jeder Eingriff an bzw. in den Gewässern – insbesondere die Entnahme von

Schilf und Bodensubstrat – auch eine massive Störung der Wasserorganismen bedeuten könnten, wurden niemals alle Standorte gleichzeitig bearbeitet. Es wurde jährlich abgewogen und beschlossen, welche Maßnahmen wann und wo notwendig sind. Für eine gezielte Planung dieser Pflege ist es daher weiterhin unerlässlich, die Entwicklung der Teiche laufend zu beobachten und zu dokumentieren.

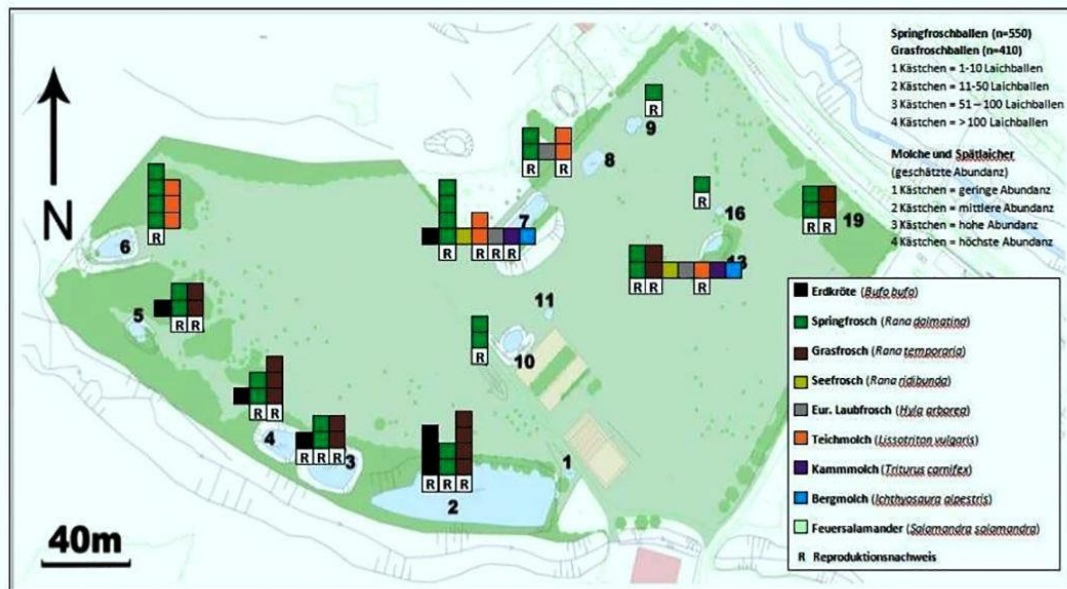


Abb. 1.: Übersicht über Arteninventar und Reproduktion der Amphibienarten in den Untersuchungsgewässern im Jahr 2021 entlang der Exelbergstraße

Während der Erhebung im Frühling 2021 waren sogar vierzehn Gewässer wasserführend. Auch der Graben Nr. 19, der in den vergangenen Jahren fast immer trocken vorgefunden wurde, war durch die hohen Niederschläge dotiert und konnte als Laichgewässer genutzt werden. Die Nummerierung der Gewässer geht auf eine Untersuchung der Universität für Bodenkultur aus dem Jahr 2008 zurück und wurde aus Gründen der Kontinuität beibehalten (Schedl, H., Pintar, M. (2008)).

Im Untersuchungsareal konnten im Jahr 2021 die folgenden acht streng geschützten Amphibienarten nachgewiesen werden: Springfrosch (*Rana dalmatina*), Grasfrosch (*Rana temporaria*), Erdkröte (*Bufo bufo*), Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*), Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*), Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*), Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*), Laubfrosch (*Hyla arborea*). Der ebenfalls im Gebiet vorkommende Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) nutzt vor allem die nahen Bäche und deren Zuflüsse. In einigen Jahren gab es Zufallsbeobachtungen aber auch seltene Larval-Funde. Bei den heurigen Begehungen konnte der Feuersalamander allerdings nicht beobachtet werden.

Am 8. März 2021 waren die Teiche teilweise noch von Eis bedeckt. Trotzdem konnten bereits Amphibiennachweise gemacht werden: Ein adulter Springfrosch war im Gewässer Nr. 4 anzutreffen, der erste abgelegte Laichballen dieser Art lag im Gewässer Nr. 19 unter der Eisdecke. Ab Mitte März setzte die Laichaktivität der Springfrösche verstärkt ein. Erste Beobachtungen von Grasfröschen und Erdkröten gab es am 30. März 2021. Insgesamt wurden im Beobachtungszeitraum 416 Springfrosch-

und 505 Grasfroschlaichballen gezählt. Damit liegen die Gesamtzahlen für beide Arten in einem über die Jahre nur durchschnittlichen Bereich, wobei auch die Gelegezahl des Springfrosches etwas unter jener des Vorjahres lag und die des Grasfrosches leicht darüber. Vor allem die Reproduktionszahlen des Grasfrosches waren über die Beobachtungsjahre großen Schwankungen unterworfen. Der Spitzenwert mit ca. 1.400 Laichballen stammt aus dem Jahr 2015. Zwei Jahre später konnte mit lediglich 207 Laichballen nur ein Bruchteil dieses Wertes erreicht werden. Im Durchschnitt bewegten sich die Zahlen in etwa zwischen 400 bis 600 Gelegen pro Saison. Beim Springfrosch waren die jährlichen Schwankungen immer weniger deutlich. Hier zeichnete sich über den Erhebungszeitraum hinweg sogar eine Zunahme ab. Der geringste Wert wurde bei Springfroschgelegen im ersten Kartierungsjahr mit 238 Laichballen erzielt, der höchste im Jahr 2020 mit 550 Laichballen.

Erste Erdkrötenmännchen wurden erst relativ spät, am 30. März 2021, an den Teichen angetroffen. Die Hauptlaichaktivität fand Mitte April in den nordöstlichen Schilfbuchten des Gewässers Nr. 2 statt. Die Abundanz der verpaarten Tiere im Wasser, sowie die Dichte der Schnüre waren im Jahr 2021 etwas geringer als in den Vorjahren.

Von 2014 bis 2016 nahmen die Nachweise des Laubfrosches stetig ab. Im Jahr 2017 konnte die Art schließlich nicht mehr bestätigt werden. Umso überraschender und erfreulicher war die Tatsache, dass im Jahr 2018 gleich mehrere aktive Männchen gehört werden konnten. In den Folgejahren konnten diese Nachweise an den Teichen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 13 bestätigt und seitdem auch die Reproduktion dieser Art belegt werden.

Zu Beginn des Laichgewässermonitorings waren Seefrösche im Gebiet noch häufig anzutreffen. Insgesamt gab es Rufe und Sichtungen in neun unterschiedlichen Gewässern, wobei in zwei auch die Reproduktion bestätigt werden konnte. Seither nahmen die Nachweise immer mehr ab, bis schließlich im Jahr 2019 in den untersuchten Gewässern keine Nachweise mehr gelangen. Nur vereinzelte Rufe aus dem benachbarten Garten des Forsthauses bestätigten, dass der Seefrosch noch im Gebiet vorkam. Überraschenderweise tauchte er 2020 an den Teichen Nr. 1, 2, 7, 8, 9, 10 und 13 wieder auf. Ein Beleg für seine Fortpflanzung konnte jedoch nicht gefunden werden.

Im Jahr 2021 konnten alle im Gebiet vorkommenden Molcharten – allerdings nur in geringen Dichten – bestätigt werden, nämlich Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*), Alpenkammmolch (*Triturus carnifex*) und Bergmolch (*Ichtyosaura alpestris*). Der Teichmolch wurde in insgesamt vier Gewässern angetroffen und hat damit die weiteste Verbreitung. In drei Gewässern konnte ein Fortpflanzungsnachweis erbracht werden. Der Alpenkammmolch konnte nur durch sehr vereinzelte Adultsichtungen und/oder Larvenfänge in den Teichen Nr. 7 und 13 nachgewiesen werden. Belege für Bergmolche gab es 2021 ebenfalls in den Teichen Nr. 7 und 13. Die Nachweise für Molche bleiben damit 2021 deutlich hinter denen der Vorjahre zurück. Auffällig war auch, dass die Tiere – wenn überhaupt – erst sehr spät beobachtet werden konnten. Fast alle Funde gelangen erst gegen Ende der Erhebungen im Juni.

Es ist bekannt, dass der Feuersalamander im Gebiet vorkommt und dort vor allem die nahen Fließgewässer zur Fortpflanzung nützt. Im Jahr 2021 konnte er allerdings nicht dokumentiert werden.

Erst ein Langzeitmonitoring hilft bestimmte Muster in Populationen besser zu verstehen und etwaige Trends zu erkennen. Die Ursachen solcher Bestandsschwankungen liegen im komplexen Zusammenspiel zahlreicher variierender Faktoren, die auf Amphibienpopulationen wirken. Witterungsfaktoren, Habitatqualität und Prädation bestimmen maßgeblich die Mortalität vom Ei bis zum fortpflanzungsfähigen Individuum. Deshalb ist eine stabile Qualität der Lebensräume notwendige Basis für alle Schutzbemühungen. Nur durch das verlässliche Angebot an geeigneten Laichgewässern ist es möglich, Einbrüche durch ausreichende Reproduktion abzufangen.